

Notizen

Philosophisches Café

Vor 20 Jahren entstand diese Bewegung durch Marc Sautet in Paris als „Café socratique“. Man traf sich zwanglos in einem Café zum gemeinsamen Philosophieren. Die Themen wurden spontan aufgegriffen. Die einzigen Regeln waren: Jede*r gilt als gleichberechtigte*r Gesprächsteilnehmer*in. Jede*r darf ausreden. Es gilt dem Andern zuzuhören und auf dessen Beiträge einzugehen. Mittlerweile ist Sautet gestorben - doch seine Idee lebt. Mit großem Zuspruch werden „philosophische Cafés“ in vielen Städten des In- und Auslandes durchgeführt. Die Grundidee ist immer gleich: Sich wie ehemals Sokrates auf den „Marktplatz“, d.h. in die Öffentlichkeit zu begeben und das direkte und verständliche Gespräch mit Mitmenschen zu suchen...

Wir bieten Ihnen das Philosophische Café „Zwei-stein“, indem wir bedeutende philosophische Denksysteme von zwei Referenten, also aus unterschiedlichen Blickwinkeln, immer unter der Leitung von Hans Th. Flory, vorstellen. Dazu gibt's Getränke.

Schwetzingen, Hebelhaus, Hildastraße 4a
donnerstags, 18.00-21.00 Uhr
12,- EUR incl. Getränke

Anmeldung: Telefonisch oder per Internet bei



Volkshochschule
Bezirk Schwetzingen e.V.

Mannheimer Str. 29
Telefon 06202 2095-0

www.vhs-schwetzingen.de

Philosophisches Café

„zwei-stein“



2022

Frühjahr/Sommer

Donnerstag, 17.02.2022

Kurs Nr. 10801

Romantik

„Indem ich dem Gemeinen einen hohen Sinn, dem Gewöhnlichen ein geheimnisvolles Ansehn, dem Bekannten die Würde des Unbekannten, dem Endlichen einen unendlichen Schein gebe, so romantisiere ich es.“

So harmlos Novalis Definition des Romantischen klingt, für Safranski ist die deutsche Romantik nicht nur eine Epoche, die mit Eichendorff und E.T.A. Hoffmann endet, sondern eine deutsche Affäre, deren Ausläufer bis in die jüngste Geschichte Deutschlands reichen. Nationalsozialismus ist politische Romantik - so lautet eine Diagnose unmittelbar vor der Macht ergreifung Hitlers. Für den verhängnisvollen Zusammenhang machen Historiker die Berufung auf das Irrationale und die Ersetzung objektiver Ordnung durch den schöpferischen subjektiven Willen verantwortlich. Das sind Phänomene, die auch in den Zeiten der Covid-19 Pandemie unter Querdenkern und Impfgegnern zu beobachten sind.

Als Rückblick auf eine längst vergangene Epoche ist die Beschäftigung mit der deutschen Romantik und dem Romantikbegriff daher zugleich ein Spiegel, der uns hilft, die Gegenwart besser zu verstehen.

HANS TH. FLORY, M.A.
CHI DUNG NGO, M.A.

Donnerstag, 17.03.2022

Kurs Nr. 10802

Gemeinschaft

Gemeinschaft = Communitas + Immunitas

Wenn wir von Gemeinschaft sprechen, sollten wir fragen: Was meinen wir mit diesem Begriff? Das, was uns „gemein“ ist im Sinne von „mein und uns“, also „allgemein und mich“ und uns deshalb zu dieser jeweiligen Gemeinschaft zugehörig macht? Zu einer regionalen, beruflichen, altersbedingten, religiösen Gemeinschaft oder sogar einer universalen?

Und was bedeutet es dann im Vergleich zu dem, was nicht zu „meinem“ dazu gehört? Sind das unsere Feinde, unsere Gegner, die Anderen, die wiederum Angehörige einer anderen Gemeinschaft sind? Was machen wir mit all dem, was nicht zu mir und uns gehört? Und was bezwecken wir mit einer Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft? Geht es dabei um einen Bewusstseinsprozess des „Meinigen“? Meiner Identität? Meiner Herkunft? Meiner Kultur? Meiner Sprache? Meiner Religion? Meiner Philosophie? Wir betrachten in diesem Zusammenhang die Immunitas im Gegensatz zur Communitas und die damit verbundenen Themen von Verschießung im Gegensatz zu Öffnung, von Nationalpopulismus versus Universalismus, Übersichtlichkeit wie Unübersichtlichkeit. Geht es sogar vielleicht um Einheit gegen Vielheit? Oder geht es notwendigerweise um das Aushalten des Verschiedenen? Aufzeigen möchten wir das Spannungsfeld im Vergleich des chinesischen Philosophen Wang Chuan-Shan mit dem europäischen Philosophen Hans-Georg Gadamer.

HANS TH. FLORY, M.A.
MARTIN YUAN

Donnerstag, 19.05.2022

Kurs Nr. 10803

„Gender Trouble“ mit Judith Butler

Judith Butler (*1956) gehört zu den einflussreichsten Denkerinnen unserer Zeit. Mit Ihrem Werk „Das Unbehagen der Geschlechter“ (1990) entfachte sie innerhalb der feministischen Debatte eine Diskussion, die maßgeblich noch heute die Auseinandersetzungen um „Gender“ befeuert. Geschlechtskategorien, nach denen wir Personen einteilen, sind für Butler keine objektiven Merkmale. Ausgehend von der Unterscheidung zwischen „Sex“ und „Gender“, zeigt Butler, dass biologisches Geschlecht (Sex) und Geschlechtsidentität (Gender) erst durch soziales Handeln als zusammengehörig gelebt und erlebt werden. „Man wird nicht als Frau geboren, man wird es“, war bereits eine zentrale These bei Simone de Beauvoir, an die Butler anknüpft. Mit Michel Foucault und der Sprechakttheorie teilt sie die Meinung, dass gesellschaftliche Wirklichkeit durch Diskurse entsteht. Demnach bringen wir Geschlecht (Gender) immer durch unser Sprechen und Handeln, performative Akte, hervor, die häufig in Machtstrukturen eingebettet sind. Die Erkenntnisse von Judith Butler waren in der feministischen Bewegung prägend, weil damit die gesellschaftlichen Unterschiede zwischen Mann und Frau als bloße Konstrukte entlarvt werden konnten. Butler geht aber weiter, indem sie mit ihrer Theorie den Boden für weitere Formen von Geschlechtsidentitäten legt. Denn sie bezweifelt, „dass das Konstrukt ‚Männer‘ ausschließlich dem männlichen Körper zukommt, noch dass die Kategorie ‚Frauen‘ nur weibliche Körper meint. Für sie gebe es keinen Grund zu der Annahme, dass es „bei zwei Geschlechtsidentitäten bleiben muss“, womit sie über die binäre Einteilung der Geschlechter hinausgeht.

HANS TH. FLORY, M.A.
PATRICK ALBERTI, M.A.